

Hubert Wolf: „Die Nonnen von Sant' Ambrogio“ – ein unglaublicher Skandal wird erstmals aufgedeckt

Giftmorde, sexueller Missbrauch, vorgetäuschte Marienerscheinungen und Entrückungen in den Himmel: Hinter den Klostermauern von Sant'Ambrogio in Rom spielten sich Mitte des 19. Jahrhunderts bizarre Szenen ab. Der Münsteraner Kirchenhistoriker Hubert Wolf, der seit Jahren mit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Großprojekten die Geschichte der römischen Inquisition und Indexkongregation aufarbeitet, hat pikante Details in seinem Buch „Die Nonnen von Sant'Ambrogio – eine wahre Geschichte“ zusammengetragen, das er am Dienstag, 2. Juli, 19 Uhr, im KulturZentrum Mönster, Kirchplatz 1-5, in Osterath vorstellt. Der Eintritt kostet zehn Euro.

Hubert Wolf ist Professor für Kirchengeschichte an der Universität Münster. Zu seinen Hauptforschungsgebieten zählt die Darstellung der reichskirchlichen Zusammenhänge und die Auswertung und Erschließung der in Rom gelagerten Archivbestände der Inquisition und päpstlichen Indexkongregation. Bereits seit 1992, also vor der offiziellen Öffnung der Archive 1999 durch Papst Johannes Paul II. hatte Hubert Wolf Zugang zu den Akten des Inquisitionsprozesses. Diese sollten für alle Ewigkeit in den Archiven des Vatikans verschwinden. Um ganz sicher zu gehen, legte man sie an der falschen Stelle ab, ohne zu ahnen, dass sie gerade dadurch mehr als 100 Jahre später der Forschung zugänglich werden – und Hubert Wolf sie aufspürt. Anhand der alten Dokumente deckte der Kirchenhistoriker den Skandal in den 1850er-Jahren im römischen Kloster Sant' Ambrogio schonungslos auf.

Besonders brisant ist der Fall durch die Verwicklung von Kardinälen und konservativen Spitzentheologen, vor allem des Jesuiten Josef Kleutgen. Er war unter dem Pseudonym Giuseppe Peters Beichtvater der Nonnen und Geliebter der Hauptangeklagten, der Novizenmeisterin Maria Luisa. Diese, mit 13 Jahren selbst Opfer der damaligen Äbtissin, missbrauchte Novizin, schlief mit Männern und Mitschwestern. Ihr Netzwerk reichte weit, indirekt sogar bis zu Papst Pius IX. (1846 bis 1878). Wenn Maria Luisa Menschen im Weg standen, dann verschwanden sie: durch Intrige oder Giftmord. Nur der adligen Katharina von Hohenzollern gelang es, dem System Sant' Ambrogio zu entkommen. Sie war Novizin in Sant'Ambrogio war und floh nach wenigen Monaten aus dem Kloster.

Danach setzte sie den Inquisitionsprozess in Gang, von dem das Buch handelt. Sex und Gewalt nehmen in den über Seiten zitierten Verhörprotokollen eine schauerhafte Eindringlichkeit an. Liest man den Band nur als Klosterkrimi, bestätigt er einem in flotter Diktion alle Vorurteile über Rom und den Vatikan. Katharina von Hohenzollern berichtete der Inquisition 1859 von Giftanschlägen auf ihr Leben. Zahllose Vernehmungen später stand 1862 fest: Maria Luisa hatte zwei Nonnen ermordet und dies auch bei Katharina versucht, um Enthüllungen zu verhindern. Wegen ihrer Visionen und Ekstasen galt sie als Heilige. Kardinäle und selbst der Jesuitengeneral glaubten auch ihrer Aussage, der Teufel habe in ihrer Gestalt Vergehen begangen. Kleutgen, als Ketzer verurteilt, konnte seine Karriere fortsetzen und hatte maßgeblichen Anteil am Unfehlbarkeitsdogma 1870.